

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 72 (1994)
Heft: 12

Artikel: Pilze, wo man sie nicht sucht : Mykosen breiten sich immer mehr aus :
erste Symptome nicht ignorieren! = Des champignons où on ne les
cherche pas : connaître les premiers symptômes!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-936675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Edelmetalle

Die jugoslawischen Forscher BYRNE u. a. fanden besonders bei Arten aus den Gattungen *Agaricus* (Champignon) und *Lycoperdon* (Stäublinge) auch das Edelmetall Silber. *Agaricus arvensis* (Schafchampignon) enthält zum Beispiel bis 130 mg/kg Tr. Gew.

Die gleichen Pilzarten reichern auch Gold in ihren Pilzkörpern an, aber nur in bedeutend geringeren Mengen (eher $\mu\text{g}/\text{kg}$ als mg/kg), was sich natürlich aus der geringen Menge an Gold im Boden erklären lässt.

Leider ist es nicht möglich, sein monatliches Einkommen durch Extraktion von Gold oder Silber aus Pilzen aufzubessern! Unter Umständen könnte aber der Goldgehalt von Pilzen zum Aufspüren von interessanten Lagerstätten verwendet werden.

Folgerungen:

Die zahlreichen Arbeiten, die über das Vorkommen von Metallen bei Pilzen berichten, sind wohl interessant, aber noch recht unvollständig. Besonders wäre es wünschenswert, weitere Forschungen zu betreiben um herauszufinden, in welcher chemischen Form sich das betreffende Metall-element im Pilz vorfindet. Es ist zum Beispiel seit 20 Jahren bekannt, dass Steinpilze viel Selenium enthalten. Wir wissen aber immer noch nicht, in welcher chemischen Form das Element in diesem Pilz vorliegt. Für den menschlichen Körper ist Selen einerseits notwendig, andererseits aber auch giftig, was von der chemischen Form und der Menge abhängig ist.

T. Stijve, Nestec S. A., Centre de Recherche Nestlé, Av. Nestlé 55, 1800 Vevey

Rés. F. Brunelli

Übersetzung: R. Hotz

Literaturverzeichnis siehe franz. Text

Pilze, wo man sie nicht sucht

Mykosen breiten sich immer mehr aus Erste Symptome nicht ignorieren!

Eine Untersuchung an 50 Hauskatzen ergab, dass ein Viertel von Pilzen befallen war, ohne dass die Besitzer es wussten. Katzen, Hunde und Nagetiere infizieren sich häufig mit Pilzen im Kontakt mit dem Erdboden und verstreuen sie dann.

Die Ansteckungsgefahr geht von Tieren, vom Kontakt mit dem Erdreich oder dem Fussboden aus. Pilze können auch eingeatmet oder durch die Nahrung aufgenommen werden, die Berührung mit der Haut ist jedoch am häufigsten. Im Normalfall geschieht dabei nichts, da der menschliche Organismus mit Schutzmassnahmen darauf reagiert. Oft ist aber die Immunabwehr geschwächt und der Körper folglich anfällig auf Pilzbefall.

Der Fusspilz ist wohl der bekannteste unter den Mykosen. Dennoch ist er weder der einzige, noch hat er sich auf den Fuss spezialisiert. Pilze gibt es überall, weshalb auch die Infektionsgefahr ausserordentlich gross ist. Eine Pilzerkrankung tritt von aussen an den Menschen heran; es handelt sich dabei um eine Infektion, die durch pflanzliche Mikroorganismen hervorgerufen wird.

Pilze bevorzugen ein besonderes Klima: Wärme, Feuchtigkeit und einen entsprechenden Nährboden. Zehenzwischenräume, die Berührungspunkte der Oberschenkelinnenseite und die Leisten-gegend beispielsweise bieten ideale Bedingungen.

Pilzerkrankungen (Mykosen) breiten sich immer mehr aus. Um einer Weiterverschleppung vorzubeugen, ist es wichtig, bei den ersten Anzeichen (Bläschenbildung, Brennen, Jucken) einen Arzt aufzusuchen. Durch die sofortige, gezielte Behandlung kann eine Übertragung des Pilzes auf den Mitmenschen weitgehend eingedämmt werden.

Fussböden, Holzroste, Matten und Teppiche in Turnhallen, Schwimmbädern oder Umkleidekabinen, aber auch Hotelzimmer sind Orte, an denen vor allem Fusspilze übertragen werden können. Hat man sich einmal mit einem Pilz infiziert, ist die Gefahr gross, ihn zu verschleppen und einen ganzen Kreislauf heraufzubeschwören:

Fusspilze können durch die Berührung der Zehen (mit den Händen) in die Mundhöhle gelangen und sich dort zu Speichelpilzen entwickeln. Aus Mund und Rachen gelangen sie weiter in die Luftwege oder werden verschluckt und gelangen in Speiseröhre, Magen und Darm. Darmpilze kommen über die Unterwäsche in den Genitalbereich, von wo aus sie weiter an Oberschenkel und Füße verbreitet werden.

Doch nicht genug damit, Pilze können auch durch die Finger in Ohren und Augen, ja sogar in die behaarten Kopfpforten verteilt und wieder verbreitet werden. Prinzipiell können also Beschwerden überall am (und im) Körper auftreten.

Ein wesentlicher Grund für die starke Ausbreitung von Pilzen liegt darin, dass erste Symptome oft ignoriert werden und die Krankheit so verschleppt wird. Doch gerade der Fusspilz ist leicht zu erkennen. Er siedelt sich in den Zehenzwischenräumen (auch im Hohl Fuss) an und zeigt sich mit kleinen Bläschen, die sich vermehren, platzen, eventuell eitern und die Infektion immer weiter ausdehnen; Jucken und Brennen sind weitere Begleiterscheinungen.

Es ist deshalb ungemein wichtig, dass beim Verdacht auf eine Pilzinfektion ein Arzt konsultiert wird, denn nur er kann mit Hilfe spezieller Untersuchungstechniken eine Diagnose stellen und die richtige Behandlung einleiten. Dafür stehen heute vielfältige Mittel zur Verfügung wie Salben, Puder, Gels und Cremes, um nur einige zu nennen.

Zur aktuellen Situation meint Prof. Hans Riehl, Hamburg, es sei unerlässlich, dass die verschiedenen Fachärzte künftig besser zusammenarbeiten, wenn es um Mykosen gehe. Denn Pilzinfektionen machen nirgends halt. Bereits Neugeborene können sich an infizierten Geburtswegen anstecken, was beispielsweise zu Meningitis (Gehirnhautentzündung) führen und gelegentlich tödlich enden kann.

Mit gezielter Körperpflege (regelmässiges Duschen, Waschen und gründliches Abtrocknen, speziell der Hautfalten und Zehenzwischenräume) kann dieser Volkskrankheit ein wenig entgegen gewirkt werden. Häufiges Wechseln der Frottee-, Bett- und Unterwäsche sowie von Strümpfen und Socken sollte selbstverständlich sein, und spezielle Desinfektionsmittel (in der Apotheke erhältlich) sind eine weitere Vorbeugemassnahme. FdW

Aus: Leben und Gesundheit (Dezember 1990)

Ich bewundere nur das, was ich selbst nicht auch vollbringen kann.

Georges Becker

Des champignons où l'on ne les cherche pas

Connaître les premiers symptômes!

Une enquête portant sur 50 chats domestiques a révélé qu'un quart d'entre eux étaient atteints de mycoses, à l'insu de leurs propriétaires. Chats, chiens et rongeurs contractent souvent des mycoses au contact du sol et servent d'agents de propagation.

On peut contracter une mycose au contact des animaux, de la terre ou des planchers. Une infection interne est possible par inspiration ou par ingestion d'aliments, mais les mycoses les plus fréquentes sont celles de la peau. Habituellement l'organisme humain se défend naturellement et rien ne se passe. Mais souvent le système immunitaire est affaibli et notre corps est alors réceptif à la maladie.

La candidose est la plus répandue des maladies dues aux champignons, mais ce n'est pas la seule forme de mycose. Des champignons, il y en a partout dans notre environnement, ce qui augmente considérablement le danger d'infection par ces microorganismes.

Les champignons ont besoin, pour se développer, de chaleur, d'humidité et d'un milieu nutritif adéquat. Par exemple, les espaces interdigitaux des orteils, les régions de contact du haut des cuisses et le pli de l'aîne présentent des conditions idéales.

Les mycoses sont de plus en plus fréquentes. Il est important, pour éviter une propagation du mal, de consulter un médecin dès l'apparition des premiers symptômes: formation de pustules, sensation de brûlure, démangeaisons. Un traitement immédiat et conforme permettra de freiner considérablement la contamination de nos semblables par la maladie.

Les planchers, les claies en bois, les nattes et tapis des salles de gymnastique, des piscines ou des cabines-vestiaires, mais aussi les chambres d'hôtel sont les lieux les plus fréquents où se contracte la candidose. Dès qu'une personne s'est infectée, il y a grand danger qu'elle propage le champignon dans tout son entourage.

Une candidose interdigitale des pieds peut par simple contact manuel s'étendre dans la cavité buccale, où la salive constituera un nouveau vecteur; la maladie pourra alors infecter les voies respiratoires ou aussi, par déglutition, les voies digestives: œsophage, estomac et intestins. Ensuite le linge de corps propagera la mycose dans les zones génitales, puis sur les faces internes des cuisses et jusqu'aux pieds.

Mais ce n'est pas tout: Nos doigts peuvent transporter les champignons dans les yeux et les oreilles et même dans le cuir chevelu. Des infections sont donc possibles, en principe, sur (et dans) tout notre corps.

Une cause essentielle de l'importante augmentation du nombre des mycoses est le fait que, souvent, les premiers symptômes sont ignorés, ce qui favorise l'extension du mal. Et pourtant, une candidose est facile à diagnostiquer. Elle s'installe entre les doigts de pied – ou aussi sur la plante des pieds – et se manifeste par de petites vésicules qui se multiplient, qui éclatent, qui suppurent à l'occasion, favorisant l'extension des surfaces atteintes; démangeaisons et sensations de brûlure complètent le tableau clinique.

Il est donc impératif de consulter un médecin dès qu'on soupçonne une infection mycotique: seul il pourra, au moyen de techniques d'investigation appropriées, poser un diagnostic sûr et initier le traitement adéquat. Il dispose aujourd'hui de divers moyens médicamenteux: pommades, poudres, gels, crèmes, etc.

Selon l'avis du Prof. Hans Rieht, de Hambourg, il est impératif que dorénavant les médecins spécialistes améliorent leur collaboration dans le domaine des mycoses. Les maladies mycotiques se propagent partout. Même des nouveaux-nés s'infectent en naissant, au passage des voies naturelles contaminées, ce qui peut causer une méningite et même leur mort.

On peut limiter l'extension de cette maladie très répandue par des soins corporels appropriés: toilette et douches régulières, en s'essuyant soigneusement, surtout dans les replis de la peau et entre les orteils. Autre mesure de prévention: changez fréquemment linges de toilette, draps de lit, linge de corps, bas et chaussettes; procurez-vous des produits spéciaux de désinfection, chez votre pharmacien.

FdW, Leben und Gesundheit, Dezember 1990

Trad.: F. Brunelli

Pour vos travaux de microscopie

Porte-objets, 76 × 26 mm, épaisseur env. 1 mm (No 1195)

100 pièces: Fr. 7.70

Couvre-objets, 18 × 18 mm, épaisseur env. 0,13–0,17 mm (No 1194)

100 pièces: Fr. 3.50

Adresser vos commandes à: Beat Dahinden, Ennetemmen, 6166 Hasle LU
